

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittag 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 121.

Montag, den 29. Mai

1854.

Tagesgeschichte.

Frankfurt, 25. Mai. In der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung machten Oesterreich und Preußen die das österreichisch-preussische Bündniß betreffenden Mittheilungen und Vorlagen. Die Versammlung nahm dieselben mit dem Ausdrucke ihres Dankes und ihrer Zufriedenheit entgegen und überwies sie zur schleunigen Berichterstattung an einen aus sieben Gliedern bestehenden Ausschuss. Der formellen Erledigung der Angelegenheit wird, wie ich Ihnen bereits mittheilte, in kürzester Frist entgegengesehen. (Wie wir ferner vernehmen, so bilden die Herren Gesandten Oesterreichs, Preußens, Bayerns, Sachsens, Hannovers, Badens und Mecklenburgs den von unserm Correspondenten oben erwähnten Ausschuss, und sind die Herren Gesandten Württembergs und Kurhessens zu Stellvertretern erwählt. Anmerk. der Red.) — Der Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Flos aus Magdeburg, hat gestern die Weisung von der Polizei erhalten, Frankfurt innerhalb 14 Tagen zu verlassen, nachdem der Senat vorher beschlossen hatte, ihm alle amtlichen Verrichtungen wegen der am zweiten Ostertage gehaltenen Predigt zu untersagen. Das Presbyterium theilte dies heute der in einem Privathause versammelten Gemeinde mit. Es heißt, die Gemeinde beabsichtige den deutsch-katholischen Prediger in Mannheim, Rau mit Namen und hier verbürgert, kommen zu lassen. (Dr. J.)

Wien, 24. Mai. Hinsichtlich des Verlassens der kleinen Walachei von den Russen scheint es eine eigenthümliche mysteriöse Bewandniß zu haben, wobei noch ungewiß, ob nicht irgend eine Kriegslist hinter dem Widerspruche steckt, welcher bisher in der Anordnung und Ausführung dieser, wie es hieß, „strategischen“ Maßregel herrscht. So meldet ein uns heute zugewonnenes Schreiben aus Bukarest vom 17. d. M., daß der Generalgouverneur Baron Budberg den Bojaren eröffnet habe, ein eingetroffener Befehl des Kaisers Nikolaus laute dahin, die kleine Walachei wieder zu besetzen, und nicht nur Silistria, sondern auch Turtukai und Rutschuk zu nehmen. Er ermahnte sie, sich ruhig zu verhalten und getreu zu bleiben, wofür man für die Erhaltung ihrer Rechte, Privilegien und Freiheit Sorge tragen werde. Alles dies, wie gesagt, klingt fast räthselhaft, zumal ein so hochgestellter Staatsmann und Kriegsheld, wie Fürst Paskewitsch, an der Spitze der Armee steht, an dessen militärischen Erfahrungen eben so wenig, wie

an der Vertrautheit mit den Absichten seines Monarchen ein Zweifel zulässig. Die Brücke, welche unter den Augen des Feldmarschalls bei Silistria über die Donau geschlagen wurde, befindet sich in einer ziemlichen Entfernung unterhalb dieser Festung und läuft auf die Insel Titika hinüber. — An der Brücke bei Olteniza wurde auf das Eifrigste gearbeitet, und daß auch dort der Zeitpunkt eines Versuches, die Donau zu überschreiten, nicht mehr fern, zeigt sich aus dem Umstande, daß am 16. fast alle russischen Offiziere aus Bukarest dahin abgegangen sind.

(D. J.)

Von der Donau. Die Preussische Correspondenz schreibt: „Die neuesten Nachrichten aus den Donaufürstenthümern melden, in Uebereinstimmung mit den von Wien kommenden telegraphischen Mittheilungen, daß der Fürst Paskewitsch dem General Dannenberg nach Bukarest die Weisung zugesandt hat, die Maßregeln zur Räumung des westlichen Theils der Großen Walachei zu sistiren. Gleichzeitig sind dem genannten General die erforderlichen Streitkräfte zur Verfügung gestellt worden, um die Große Walachei, von der Muta bis zur Salomiza, und namentlich Bukarest gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Auch heißt es, General Liprande werde wieder über die Muta zurückgehen. Die Belagerung von Silistria hat am 13. Mai begonnen. General Lüders mit 32,000 Mann hat sich der Festung bis auf zwei Kanonenschußweiten genähert. Seine Avantgarde war auf eine türkische Abtheilung gestoßen, und das Engagement soll den Russen nicht unbeträchtliche Verluste gekostet haben.

Das Wiener Fremdenblatt berichtet aus Rutschuk vom 14. Mai: „Die Beschließung der Festungswerke von Silistria, welche in der Entfernung von 1800 Fuß gegen die Donauseite am Fuße des Schloßbergs im Herbst 1853 errichtet, aber noch nicht vollendet wurden, hat bekanntlich am 11. Mai begonnen und zwar aus 70 Geschützen, worunter sich 12 Stück 64-Pfünder befinden. Gleichzeitig entsendete General Lüders eine russische Brigade aus Karassu auf der Straße gegen Bazardschil und eine andere längs der Donau auf der Straße von Rassowa gegen das Angriffsobject Silistria; die letztere Brigade konnte wegen eingetretenen Hochwassers nicht vorwärts auf der Straße, sondern mußte auf einem Seitenwege in der Richtung gegen Rainardschi vorwärtsgehen und suchte die Verbindung mit der auf den Anhöhen gegen Bazardschil campirenden Brigade Grotenhjelm herzustellen. Der Festungscommandant von Silistria sendete dieser russischen Division, welche am 12. Mai nur noch

5 Stunden von Silistria entfernt war und augenscheinlich die oberhalb der Festung von den Russen mit Hilfe ihrer Flotille besetzte Furt zu erreichen suchte, um sich dort mit Proviant zu versehen, 5000 Türken entgegen, mit der wichtigen Aufgabe, die Russen von der Donaunähe wegzudrängen. Mussa-Pascha konnte auch erwarten, der türkische Vorpostencommandant der Balkanarmee werde sich gleichfalls in Bewegung gesetzt haben, um den Russen den Marsch gegen Silistria zu erschweren. Es fand aber kein Zusammenstoß zwischen den zwei Gegnern statt. Die Russen nahmen hinter den durch Regengüsse angeschwollenen Flüssen feste Stellung, und die 5000 Mann, welche den Ausfall aus Silistria machten, kehrten gegen Abend hinter ihre Verschanzungen zurück. Am 13. Mai rückte dieses türkische Corps auf der Straße gegen den erwähnten Brückenkopf vor, um die Bewegungen der Russen zu beobachten. Schon um 9 Uhr kam es dort zu einem sehr blutigen Gefechte, welches den Tag hindurch mit wechselndem Glück fort dauerte. Die Türken erhielten während dieser Zeit mehrmals Verstärkungen aus der Festung, welche auf der Ostseite aus den russischen Strandbatterien heftig beschossen wurde. Die Türken schreiben sich den Sieg zu. Inzwischen konnten sie den Russen zwar einen großen Verlust an Mannschafft beibringen, jedoch nicht hindern, daß sich die Letztern am Brückenkopfe der Furt festsetzten. Mehrere Dörfer in der Umgegend wurden an jenem Tage in Brand gelegt. Seit jenem Tage befindet sich Silistria von den Russen auch von der Landseite eingeschlossen." Nach andern Nachrichten hatte sich bis zum 16. Mai bei Silistria nichts Weiteres von Bedeutung ereignet.

— Der „Lloyd“ schreibt: Directe Nachrichten aus Schumla vom 10. d. M. melden uns; Omer Pascha habe einen Bericht nach Konstantinopel des Inhalts abgesendet, daß er Silistria opfern müsse, wenn nicht spätestens Ende Mai die Auxiliartruppen am Balkan stehen. Am 7. d. M. sind Couriere von Mussa Pascha in Schumla eingetroffen mit der Meldung, der kais. russische General v. Schilder hätte das Festungscommando unter sehr annehmbaren Bedingungen zur Capitulation aufgefordert. Die Aufforderung sei zurückgewiesen und beschlossen worden, die Festung so lange zu vertheidigen, bis Gegenbefehle aus Schumla kommen. Durch ganz verlässliche Berichte ist nun außer Zweifel, daß die kais. russischen Truppen bei Silistria am bulgarischen Donauufer stehen, somit Silistria auch von der Landseite bedrohen. — Einem Berichte aus Bukarest vom 11. d. M. ist zu entnehmen, daß die Beschießung der Festung **Russchuk** am 10. durch die Russen von den Inselpositionen bei **Giurgewo** aus begonnen habe. Das Feuer ist vorläufig gegen die Außenwerke gerichtet. Die Festung selbst steht noch außer der **Schußlinie** der russischen Geschütze. — Omer Pascha hat mit seinen Truppen, die er bei Schumla concentrirte, die Aufstellung vor Schumla genommen; ein Zeichen, daß er gesonnen sei, in dieser Gegend den Russen die erste große Schlacht zu bieten. — Die Kriegsrüstungen in allen türkischen Provinzen dauern fort. Wie es heißt, will die Pforte an die gesammte waffenfähige Bevölkerung, die **Rasah** eingeschlossen, einen Auf-ruf erlassen. — Die russischen Truppen bei **Giurgewo** haben jetzt einen sehr schweren Dienst und müssen bei Tag und bei Nacht schlagnfertig stehen, weil die Türken in ihren kleinern

Ueberfällen nicht ermüden und dieselben an einem Tage oft zwei bis drei Mal wiederholen; die Theuerung in **Giurgewo** ist infolge der dadurch veranlaßten Truppenanhäufung derart gestiegen, daß eine Hungernoth zu erwarten steht.

Vom schwarzen Meere. Die Patrie schreibt: „Einige Tage, ehe die verbündeten Geschwader vor **Scwastopol** ankamen, erschien eine Deputation von Bewohnern der am schwarzen Meere gelegenen russischen Handelshäfen vor dem Fürsten **Mentschikow**, um den Schutz der kaiserlichen Marine nachzusuchen, da es sich um ihren Ruin handle. Der Fürst antwortete, er könne sich auf dergleichen Dinge nicht einlassen, ihn gehe nur das Interesse der Waffen des Kaisers, seines Gebieters, etwas an; er kenne die Pflichten, welche ihm seine Stellung auferlege, und wenn ein ähnlicher Schritt sich wiederhole, so werde er die Betheiligten verhaften lassen. Das ist die Weise, in welcher Rußland seinen Handel und seine Staatsangehörigen beschützt. — Folgende Thatsache kann nicht bestritten werden und zeigt die Beschaffenheit der durch die russischen Agenten verbreiteten falschen Nachrichten: Die im Dienste des Czar stehenden Befehlshaber und Generale pflegen jedesmal, wenn ein Gefecht stattgefunden hat, drei Berichte zu erstatten, einen für den Kaiser persönlich bestimmten, den nur er liest und in welchem sie verpflichtet sind, die Wahrheit zu sagen; einen zweiten an den Minister, der dazu bestimmt ist, veröffentlicht und in ganz Europa verbreitet zu werden, und welcher, von Irrthümern und Unwahrheiten wimmelnd, den Zweck hat, die öffentliche Meinung durch Entstellung der Thatsachen und, indem er alle Niederlagen der russischen Waffen als ebenso viele Siege darstellt, irre-zuleiten; einen dritten endlich für die Bevölkerung im Innern des Reichs. Die Berichte der letzterwähnten Art werden in russischer Sprache gedruckt, in den Kirchen angeheftet und von den Priestern des griechischen Bekenntnisses öffentlich verlesen. Sie sind voll von so plumpen Lügen, daß die Regierung sich wohl hütet, sie je nach Europa gelangen zu lassen. Nach der Geschichte von **Odessa** ward ein derartiges Bulletin in **Moskau** und in der ganzen Ausdehnung jenes Gouvernements veröffentlicht. Es hieß darin, drei Schiffe des vereinigten Geschwaders seien von den russischen Kanonenbooten geentert worden und die gefangenen Mannschaften jener Schiffe seien in der Citadelle von **Odessa** eingesperrt, wo sie bis zur Beendigung der Feindseligkeiten bleiben würden. Ein Commentar hierzu ist überflüssig.“

Konstantinopel, 12. Mai. Von verschiedenen Seiten her wird den Westmächten absichtliche Saumseligkeit vorgeworfen. Wer jedoch Gelegenheit hat, die Dinge etwas näher zu betrachten, und sich überzeugt, wie schwer die Verproviantirung einer Armee von statten geht, wird in diese Vorwürfe sicherlich nicht einstimmen. In **Gallipoli** z. B., wo die See die Zufuhr erleichtert, hat es schon Tage gegeben, an denen die Truppen nicht genügend Fleisch zu essen hatten. Die französischen Befehlshaber können sich nicht eher mit zahlreicher Seereemacht auf den Kriegsschauplatz begeben, als bis sie genügenden Proviant auf wenigstens 14 Tage mit sich führen werden können. Die Pfortencommissare haben in alle Gegenden der Türkei Agenten ausgesandt, um Lieferungsverträge auf Vieh und sonstigen Proviant für die Auxiliararmee abzuschließen. Dadurch wird es möglich sein, daß die Hilfstruppen in größern

Lügen als
linie ziehen
Lage mit
die Donau
Festungen
am 8. d.
waren her
gen nach
den Prinz
sich der M
und Stellu
beginnen,
getroffen
Prinzen
asiatischen
bereits in
so weit m
dem Erme
über diese
von den
Pascha ist
worden.
unter den
Ansehen b
schaften vo
Truppen
göfischen

Von
Btg." und
die Ruhe
Gegend v

Barnison

Vormittag
F

nd von
ung abg
ung fren
Standpun
haften vo
C
Angebühr
Kirbach v
ständen u
F

Bügen als bis jetzt nach Schumla in die zweite Vertheidigungslinie ziehen werden, um dem Serdar Dmer Pascha, der seine Lage mit jedem Tage bedenklicher hält, das Vorrücken gegen die Donau und den Trajanswall zur Entsetzung der bedrohten Festungen zu ermöglichen. — Marschall St. Arnaud ist hier am 8. d. angekommen. Alle Anstalten zu seinem Empfange waren bereits getroffen. Prinz Napoleon geht in einigen Tagen nach Barna und von da nach Schumla. Ob St. Arnaud den Prinzen begleitet, ist noch nicht entschieden. Ich höre, daß sich der Marschall nach Adrianopel begiebt, um dort Terrain und Stellung zu recognosciren. Die Offensive wird nicht eher beginnen, als bis die Hilfstruppen vollständig im Orient eingetroffen sein werden. — Wie es heißt, hat Lord Rangan dem Prinzen Napoleon eröffnet, daß die englischen Hilfstruppen am asiatischen Kampfsplatz verwendet werden sollen. Dies wurde bereits in Paris vor dem Kaiser zur Sprache geführt. Aber so weit mir bekannt ist, überließ der Kaiser diese Angelegenheit dem Ermessen des Marschalls, der jedoch geheime Instructionen über diese Angelegenheit mit sich hat. — Die Dardanellen sollen von den Schutzmächten gemeinschaftlich besetzt werden. — Dmer Pascha ist in letzter Zeit etwas mürrisch und unverträglich geworden. Er will sich nicht, wie er hat zu verstehen gegeben, unter den Befehl von St. Arnaud stellen, da er dadurch an Ansehen bei den Osmanen zu verlieren fürchtet. — Die Ortsschaften von Gallipoli bis Karabunar sind von französischen Truppen belegt. Am 14. d. M. können bereits die ersten französischen Truppen in Adrianopel eingetroffen sein.

(Dr. J.)

Von der montenegrinischen Grenze wird der „Agr. Btg.“ unterm 10. d. M. geschrieben, daß die Montenegriner die Ruhe der türkischen Grenze zu stören anfangen. In der Gegend von Niksic machte eine Horde von 300 Bewaffneten,

die den Beginn des Kampfes mit den Türken nicht erwarten konnten, einen Angriff auf einige kleine, von den Colonisten von Piva schwach bewohnte Orte und trieben 40 Ochsen, 12 Pferde und eine Anzahl kleineres Vieh weg. Auch nahmen sie einen Kadi von Piva gefangen, für den die Familie vergeblich ein reiches Lösegeld anbot; er wurde von den Montenegrinern gemordet. Der Wojwode Mirko Petrovich kam nach Gradowo mit einigen Soldaten, um die Straßen zu untersuchen, die gegen Korenic und die Festung Klobuk führen.

Amerika. Der Weimarischen Zeitung schreibt man aus Berlin vom 19. Mai: „Aus guter Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Nordamerika in jüngster Zeit zu Petersburg die lebhaftesten Bemühungen darangesetzt hat, einen Handelsvertrag mit Rußland zustande zu bringen. Der russische Kaiser hat jedoch Anstand genommen, auf die gemachten Vorschläge für jetzt näher einzugehen, mit dem Bemerkten, daß bei dem gegenwärtigen Standpunkte der kriegerischen Verwickelungen, namentlich mit den Westmächten, es, wenn nicht unmöglich so doch sehr schwer werden würde, einen derartigen Vertrag zur praktischen Ausführung zu bringen; es sei mithin von demselben für jetzt kein Nutzen zu gewärtigen. Von Seiten der Nordamerikaner soll hierauf die Erwiderung gegeben worden sein, daß zur Ausführung des Handelsvertrags mitzuwirken auch sie sich bereit fühlten, daß es ihrem Bemühen wohl gelingen werde, sich Bahn zu den blockirten russischen Häfen zu brechen und sich somit einen Zugang zu den gewünschten Waaren zu verschaffen. Sollten die Nordamerikaner zur Ausführung eines abzuschließenden Handelsvertrags mit Rußland wirklich zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten gesonnen sein, dann dürfte die orientalische Frage abermals einem neuen Stadium nicht unerheblicher Verwicklung entgegengeführt werden.“

Grasverpachtung.

Die diesjährige Gräserei des großen Exercierplatzes auf dem Hospitalfelde, welche ohne Störung der Uebungen hiesiger Garnison und Communalgarde wegzubringen ist, soll kommenden Dienstag,

den 30. d. M. a. c.,

Vormittags 11 Uhr in unserem Sitzungszimmer gegen sofortige Bezahlung des Pachtgeldes zur Stadtkasse verpachtet werden.

Die Auswahl der Licitanten und nach Befinden die Zurückweisung aller Gebote bleibt vorbehalten.

Freiberg, am 26. Mai 1854.

Der Stadtrath.

Claus.

Bekanntmachung und Warnung.

Man hat in neuerer Zeit mehrfach die Bemerkung gemacht, daß der Turnplatz von Kindern unbefugter Weise betreten und von ihnen daselbst mancherlei Ungehörigkeiten ausgeführt worden sind. Ist es an sich schon klar, daß ein durch Umzäunung abgeschlossener Raum kein öffentlicher Spielplatz ist und daß daher durch Uebersteigen und dabei unvermeidliche Beschädigung fremden Eigenthums ein strafbarer Eingriff in die Privatrechte stattfindet, so kann außerdem vom gesundheitspolizeilichen Standpunkte aus nicht geduldet werden, daß unverständige Kinder ohne Aufsicht des Turnlehrers Uebungen an den Turngeräthschaften vornehmen.

Es ergeht daher an die resp. Eltern und Vormünder die dringende Aufforderung, ihre Angehörigen von der gerügten Ungebühr ernstlich abzumahnern, indem zugleich zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß der Promenadenwärter Herr Kirbach vom unterzeichneten Vorstande Auftrag und Befugniß erhalten hat, dem Verbote zuwider Handelnde unnachsichtlich zu fassen und der betreffenden Polizeibehörde zur Bestrafung anzuzeigen.

Freiberg, den 27. Mai 1854.

Der Vorstand des Vereins zur Beförderung des Turnens.

W. Prössel.

Auctionsanzeige.

Freitag, den 2. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in dem Freibergerschen Walde

39 Stück Baustämme, von 9 bis 14" ft.,

52 " Klöcher, von 10 bis 16" ft.,

37 Schock Stangen, von 1 1/2 bis 6" ft. in Partien,

3/4 Schock Röhrlöcher, von 6 bis 8" ft. in Partien,

30 " Reisig und

42 Klaftern weiches Scheitholz gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Bis 3/4 9 Uhr werden die Dicitanten auf der Ziegelei zu Zug erwartet.

Freiberg, den 26. Mai 1854.

Der Stadtrath.

Auctionsanzeige.

Kommenden Freitag, den 2. Juni d. J., soll in dem Hause Nr. 33 hiesigen Orts der Nachlaß des verstorbenen August Friedrich Benjamin Päßler, Nachmittags von 1 Uhr an, an Wäsche, männlichen Kleidungsstücken und Möbblent, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung localgerichtlich versteigert werden.

Erbsdorf, den 27. Mai 1854.

Die Ortsgerichten.

Zu verkaufen

stehen eine hochtragende und eine neumelende Zuchtkuh in Luttendorf Nr. 33, am Mühlgraben.

Verkauf.

Ein in bestem Zustande erhaltenes tafelförmiges Pianoforte steht zu verkaufen: Fischergasse Nr. 66, parterre.

Verkauf.

Ein Clavier und eine Violine sind zu verkaufen in der Vorstadt Freiberg, Schöne-gasse Nr. 253.

Verkauf.

Auf dem Gute Nr. 69 zu Dichtenberg sind noch ca. 100 Schock Stroh zu verkaufen.

Verkauf.

Eine Quantität Heu und Gebundstroh liegt im Ganzen oder Einzelnen zum Verkauf in Halsbach Nr. 24.

Verantwortl. Herausgeber und Redacteur C. S. Frotzher.

Verkauf.

Ein Stück Alee ist zu verkaufen: Vorstadt, äußere Schöne-gasse Nr. 263.

Verkauf.

Gartengras ist zu verkaufen am Hirtenplatz Nr. 319.

Zwei junge Zuchtkuhe, davon unter einer das Kalb, sind zu verkaufen bei Christiane Kaden in Berthelsdorf.

Neue fette Matjes-Seringe

empfang und empfiehlt
Eduard Nicolai.

Zur gütigen Beachtung!

Feine Hut-, Haar- und Kleiderbürsten, ferner Möbelbürsten neuester Façon und dergleichen Borstwiße empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Karl Reichel, Obermarkt Nr. 282.

Breite Haarpinsel, runde Lack- und Firnis-pinsel, dergl. für Maurer zum Weißer, Mustern, Marmoriren und Streifenziehen empfiehlt in allen Größen

Karl Reichel,
am Obermarkt Nr. 282.

Rechten Rigaer Leinsaamen

empfehl zu billigem Preis

Oswald Wolan,
Ecke der Weingasse Nr. 664.

Vermiethung.

Ein helles Stübchen mit Kammer ist mit oder ohne Möbels an eine einzelne Person zu vermieten und sogleich zu beziehen: Burgstraße Nr. 253.

Vermiethung.

In Nr. 5 am Obermarke ist die 2. Etage an eine stille Familie oder einen einzelnen Herrn oder Dame vom 1. Juli an zu vermieten. Näheres beim Besitzer daselbst.

Zwei junge Leute können Logis, Schlafstelle und Kost erhalten bei verw. Otto, Fleckgasse Nr. 273.

Freiberg.

Logisvermiethung.

Eine Etage, bestehend in drei Stuben, vier Kammern, Küche, Keller, verschließbarem Vorsaal mit Gartenbenutzung und allem Zubehör ist von Johanni d. J. an zu beziehen in dem Gartenhause zwischen dem Donats- und Meißnerthore Nr. 427.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt oder zu Johanni ein ordnungsliebendes Dienstmädchen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Zugelaufen

ist ein weißer Wachtelhund mit braunem Behänge und Zeichen und mit einem gelben Halsband versehen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Rückerstattung des Futtergeldes und der Insektionsgebühren wieder erhalten.

Nähere Auskunft ist zu erfahren bei Unterzeichnetem.

R. G. Silbermann,
Vicerichter in Großvoigtsberg.

Abschied.

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Familie Clausnitzer in Großschirma.

Restauration „BrauhoF“.

Heute, den 29. Mai, Abends 7 Uhr

Concert.

J. Baumann.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr starb nach kurzer Krankheit in Folge hinzugetretenen Schlagflusses unerwartet unsere gute Hulda in einem Alter von 8 1/2 Jahren. Diese Trauerkunde widmet Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid die trauernde Familie Fröhlich-Freiberg, den 27. Mai 1854.

Speiseanstalt.

Montag, 29. Mai, Schweinef. m. Erbsen
Dienstag, 30. Mai, Rindf. m. Gräupchen

Druck von J. G. Wolf.

No.

Z D
theilten S
als solle
Diebereien
liefert aus
der Nacht
Weise ein
Näcke au
Die Dieb
Stab vor
zu entwen
Wohnstüb
aus demse
stößenden
jehnen Ge
Kaffees,
Kaffeesack
selbst befin
sonst noch
Nachschlüf
sorgfältig
verlegen;
sichtigt h
ging und
reges Leb
wird ihn
wir wünn
möchten.
in der he
Alt
sterblichen
hatte doch
nenaufgar
gemäß ha
boten; er
nam nich
schlichten
Um so m
für aufri
liche Hof